

in den Bezirken Cottbus (Objekt „Schwarze Pumpe“) und Neubrandenburg bereit erklärten. Im Bezirk Frankfurt (Oder) wollte überhaupt kein Absolvent arbeiten. Fast alle aber äußerten den Wunsch, in den Industriebezirken bzw. Städten des mitteldeutschen Raumes eingesetzt zu werden. Die Ursachen dafür liegen bereits bei der ungenügenden Vorbereitung des Einsatzes, im Berufspraktikum und in der mangelhaften Überzeugungsarbeit der Parteiorganisation über die Bedeutung der in diesen Bezirken zu erfüllenden Bauaufgaben. Wie wenig die Parteiorganisationen erzieherisch wirken, sich von den Verhältnissen treiben lassen, beweist u. a. auch die Tatsache, daß Genosse Professor Speer von der gleichen Hochschule immer noch die alte Ansicht vertritt, mindestens 80 Prozent der Schüler müßten bei der Prüfung durchfallen. Erst jetzt beginnt die Parteiorganisation dieser Hochschule, sich mit dieser völlig falschen Auffassung auseinanderzusetzen.

Die bisher genannten Parteiorganisationen sollten sich an der Arbeit der Genossen der Fachschule Greiz und Leipzig ein Beispiel nehmen. In der Fachschule für Bauwesen in Greiz steht die politische Erziehung im Mittelpunkt der Parteiarbeit. Die Parteileitung spricht des öfteren mit den Dozenten. Deshalb haben sie ein starkes Vertrauen zur Partei, und das Ergebnis ist ein gutes Dozentenkollektiv, das, vom Direktor bis zum Assistenten, im persönlichen Auftreten vorbildlich wirkt. Um die Erziehungsarbeit noch zu verbessern, wurde das „Politische Forum“ geschaffen. Es organisierte Vortragsreihen, in denen hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie z. B. Prof. Dr. Correns und Karl-Eduard von Schnitzler, sprachen.

Die Auswirkung dieser guten Arbeit der Parteiorganisation zeigte sich bei der Werbung zur KVP. Über 80 Prozent der Absolventen erklärten sich bereit, den Schutz unserer Errungenschaften mit der Waffe in der Hand zu übernehmen.

Entscheidend für die Industrialisierung des Bauwesens und die Verbreitung von Neuerermethoden ist die richtige Ausbildung der Hoch- und Fachschulingenieure. Zur Zeit ist oftmals festzustellen, daß die jungen Kader, wenn sie die Schulen verlassen, hinter den Erfordernissen der Praxis zurückgeblieben sind. Die Ursachen liegen in der ungenügenden Verbindung der Dozenten zur Praxis sowie in ihrer Skepsis gegenüber den neuen Erkenntnissen im Bauwesen, besonders den sowjetischen Neuerermethoden. Die ständige Qualifizierung der Dozenten sowohl in technischer als auch in politischer Hinsicht ist daher zwingend notwendig. Es ist mit dem Stand im Bauwesen unvereinbar, wenn Baumethoden gelehrt werden, die längst überholt sind. Die Parteiorganisationen an den Fach- und Hochschulen müssen deshalb den wissenschaftlichen Meinungsstreit voll entfachen und alle falschen, veralteten Auffassungen widerlegen und beseitigen. Sie sollten auch dafür sorgen, daß Schulen mit Baubetrieben Freundschaftsverträge abschließen. Nur die enge Zusammenarbeit mit den in den Baubetrieben Beschäftigten wird erreichen, daß das Wachstum der technischen Kader mit den ständig steigenden Anforderungen der Volkswirtschaft Schritt hält.

Wolfgang Fichtner

Den im Bauwesen Tätigen sind zum Studium die Veröffentlichungen in der Schriftenreihe „Die Bauwirtschaft“, herausgegeben vom Verlag „Die Wirtschaft“, zu empfehlen. Besonders das Heft 2 „Die Baukonferenz der Deutschen Demokratischen Republik“ gehört in die Hände eines jeden Bauschaffenden.

Das Heft 1 dieser Schriftenreihe gibt eine Einführung zu den Aufgaben und den hauptsächlichsten Fragen der Organisation, Planung und Leitung unserer Bauwirtschaft. Dieses Heft gibt somit den Baufachleuten, die gewöhnlich auf bestimmten Arbeitsgebieten spezialisiert sind, den notwendigen Überblick über alle Hauptfragen unserer Bauwirtschaft. Deshalb ist es auch besonders den Parteisekretären in den Baubetrieben zu empfehlen. Denn außer ihrem politischen Wissen sollten sie auch ständig ihr fachliches erweitern. Das hilft ihnen, auf die Rentabilität der Baubetriebe mehr Einfluß zu nehmen.